

FRAUEN IM MITTELPUNKT



S. 3-TREIBENDE KRÄFTE

S. 4-NEUBESETZUNG IN BURKINA FASO

S. 5-UNTERNEHMERINNEN: DAS POTENZIAL DER SPARGRUPPEN

S. 6-VERTRIEBENE: RESILIENZ AUFBAUEN

S. 7-SOLIDARITÄT UNTER FRAUEN

Morija Schweiz

Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret
Tel. +41(0)24 472 80 70 - info@morija.org

Website: www.morija.org

IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Morija Frankreich:

BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains
morija.france@morija.org Bankkonto Crédit Agricole:
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Herausgeber: Benjamin Gasse, Jérôme Prekel

Titelfoto: Lehrerinnen der Yagma-Schule, Burkina Faso,
Jérôme Prekel

Fotos: Morija, Jérôme Prekel.

Übersetzung: Syllabes

Druck: Jordi AG

Social Media:

facebook.com/morija.org
instagram.com/morija_ong_officiel



Kostenlose Zeitung – Förderabonnement: CHF 50.- / 51 €

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.

Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird. Nachdem der spezifische Bedarf eines Spendenaufrufs gedeckt ist, werden die weiteren Spenden für andere dringende Bedürfnisse verwendet.

**Ihre Spende
in guten Händen**



Unsere Programme werden unterstützt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

EDITORIAL



MARIE CLAIRE RAMASCO

Verwaltungsratsmitglied Morija Frankreich

Was für eine Ehre, an dieser Stelle einige an Sie gerichtete Zeilen zu verfassen und mich als Frau und Mutter zu dem spannenden Thema «Frauen» äussern zu dürfen!

Frauen werden häufig vernachlässigt und viele denken, sie seien nicht in der Lage, entscheidende Rollen zu übernehmen. Sie müssen kämpfen und beweisen, dass sie die starken Glieder für den Aufbau einer fairen und gerechten Gesellschaft sind. Denn ja, es sind die Frauen, die unsere heutige Welt zusammenhalten. Wie viele Kämpfe und Auseinandersetzungen, wie viel Mut und Geduld waren erforderlich und werden es auch in Zukunft noch sein, bis ihr Beitrag allgemein anerkannt wird, bis sich ihre Rolle in einigen noch immer allzu geschlossenen und von Ungerechtigkeit geprägten Gesellschaften verändert!

2012 reiste ich als Krankenschwester ins Medizinisch-Chirurgische Zentrum von Kaya in Burkina Faso im Rahmen eines medizinischen Einsatzes. Ich bin dankbar dafür, dass ich diese Erfahrung erleben durfte. In Kaya begegnete ich mutigen Frauen und Mädchen, die widerstandsfähig und wissbegierig, voller Freude und Liebe waren, würdevoll und mit viel Güte und Witz gesegnet. Aus dieser unvergesslichen Erfahrung, die mich noch heute mit Bewunderung erfüllt, habe ich viel gelernt.

Ich habe gemerkt, wie entscheidend es ist, den Frauen zu helfen, eigenständig zu werden, damit sie selbstbestimmt Projekte umsetzen können. Von allen Programmen, die Morija umsetzt, liegen mir diejenigen für die Frauen ganz besonders am Herzen. Ich fühle mich gänzlich im Einklang mit den Werten unserer Vereinigung, nämlich Eigenständigkeit gestützt auf Würde, Respekt und Solidarität.

Herzlichen Glückwunsch an Cathy, Pascaline, Yvonne und Désirée, die bemerkenswerte Arbeit leisten. Ich wünsche ihnen viel Mut! Sie sind es, die die entscheidenden Samen säen, um den Frauen und Mädchen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Es ist mein Traum, dass Tausende von Fatimatas (S. 5) aufstehen, aktiv werden und die wertschätzende Herausforderung, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen, meistern. Und ich wünsche mir, dass sie alle stolz und mit erhobenem Kopf durch ihr Leben gehen können, trotz der derzeit schwierigen und dramatischen Situation in ihrem Land. Ich bete dafür und wünsche mir, dass die Zukunft positiver sein wird, und dass wir alle hier den Anstrengungen dieser Frauen würdig sind.

BESINNUNG



Dr. Denis Mukwege nimmt sowohl in der solidarischen Arbeit als auch in der christlichen Glaubensgemeinschaft einen ganz besonderen Platz ein. Der 69-jährige Kongolese, dessen Glaube an Jesus Christus sein Handeln motiviert, erhielt 2018 den Friedensnobelpreis für sein Lebenswerk im Kampf gegen sexuelle Gewalt. Er erklärte: «Wenn wir Christus gehören, haben wir keine andere Wahl, als uns an die Seite der Schwachen, der Verletzten, der Flüchtlinge und der diskriminierten Frauen zu stellen.»

Millionen Menschen leiden heutzutage unter zwischenmenschlicher, ethnischer, religiöser oder anderer Gewalt zwischen Gemeinschaften, Gewalt in der Ehe oder der Familie, Konflikten und Kriegen, die auf allen fünf Kontinenten

und in allen Milieus wüten. Unsere Menschheit war noch nie so weit entwickelt, aber gleichzeitig ist es ihr noch immer nicht gelungen, dieses Problem – ein intrinsischer Bestandteil des menschlichen Wesens – zu lösen. Wir sind die Hauptopfer, aber auch die Hauptverantwortlichen für dieses Leid. Wagen wir zu behaupten, dass kein wissenschaftlicher Fortschritt und keine künstliche Intelligenz das Problem lösen werden können.

Auch Jesus Christus, als er auf die Erde kam, war mit diesem Leiden konfrontiert, das in seiner Kreuzigung den Höhepunkt erreichte. Am Kreuz durchlebte Jesus grosse emotionale und spirituelle Angst, denn in seinem Fleische musste er die Folgen der Sünden der Menschheit ertragen. Und durch seine Auferstehung bot er uns eine Antwort auf unser Leiden: die Versöhnung und die Rechtfertigung, die zum Heil der Menschheit führen. Dies ist eine wenig rationale, dafür aber spirituelle Antwort auf ein Problem, das ebenfalls wenig rational und spirituell ist.



Treibende Kräfte

Das Engagement der Frauen in unseren Programmen

Auf einem Kontinent, auf dem die Frauen noch immer sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich und politisch benachteiligt sind, richtet Morija seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Situation der Frauen und Mädchen und versucht, ihre Eigenständigkeit zu fördern. Afrikas Zukunft erfordert eine stärkere Beteiligung der Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft.

BILDUNG: SCHLÜSSEL ZUM FORTSCHRITT

Es ist Teil der Kultur, dass die Mädchen schon früh an der Haushaltsführung beteiligt werden, was sie daran hindert, weiter zur Schule zu gehen. Die Hälfte von ihnen schließt die Sekundarschule nicht ab, und nur 17 % beginnen ein Hochschulstudium.

Morija trägt dazu bei, diese Situation zu verändern. Wir unterstützen 23 Schuleinrichtungen in zwei Ländern – Tschad und Burkina Faso –, mit Schulkantinen und über das Programm der Regenbogenschulen. In diesen Schulen legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Mädchen gute Lernvoraussetzungen vorfinden, zum Beispiel eigene Toiletten, damit ihre Intimsphäre gewahrt wird.

ERNÄHRUNG

Mehr als 70 % der Fachleute in den Ernährungsprogrammen von Morija und seinen Partnern sind Frauen. Dieser Bereich ist von Frauen geprägt, und er richtet sich hauptsächlich an schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder. Jedes Jahr werden mehr als 4000 Frauen in Ernährungs- und Stillfragen geschult, was der gesunden Entwicklung ihrer Kinder zugutekommt.

GESUNDHEIT

In diesem Bereich zeigen die Mitarbeiterinnen grossen Einsatz, um die Gesundheit der Bevölkerung in Burkina Faso, Togo und Kamerun zu verbessern. Unter ihnen sind Geburtshelferinnen, Physiotherapeutinnen, Krankenschwestern

und Pflegehelferinnen. Die Präsenz von Frauenteamen fördert den Zugang der Frauen aus den Dörfern zur medizinischen Versorgung, denn sie schaffen Vertrauen und ein angenehmeres Umfeld für die Patientinnen während der Sprechstunden.

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Zu den Begünstigten des Programms «Familienfelder mit Hecken» gehören auch Genossenschaften von Frauen, denn für sie ist es einfacher, Zugang zu Land zu erhalten, wenn sie sich im Rahmen einer «neutralen» Rechtsform zusammenschliessen. Und beim Projekt «Sparen für die Veränderung» sind 60 % der Mitarbeitenden Frauen (siehe Bericht auf Seite 5).



Neubesetzung in Burkina Faso

Zufälligerweise werden im Jahr 2024 gleich zwei wichtige Posten in unseren burkinischen Teams neu besetzt. Wir stellen Ihnen die neuen Leiterinnen und ihre Vorgängerinnen vor.



CATHY SAWADOGO

PASCALINE OUEDRAOGO

Cathy Sawadogo ist aktuell die Leiterin Verwaltung und Finanzen des Koordinationsbüros in Burkina Faso. Sie ist seit 2004 bei Morija – also schon seit 20 Jahren! Sie war als technische Sachbearbeiterin, Buchhalterin und dann Verwaltungsverantwortliche für das Ernährungszentrum in Ouagadougou tätig: eine beeindruckende Berufslaufbahn.

«Ich bin Gott und Morija dankbar dafür, dass ich Teil einer Familie sein durfte, in der sich jedes Mitglied, zu seiner Zeit, der Verwirklichung des Ziels von Morija widmete und dies noch immer tut: den ärmsten Menschen aus Nächstenliebe zu helfen.»

Pascaline Ouedraogo ist seit 2011 bei Morija und arbeitete zunächst als Buchhalterin für das umfangreiche Programm Wasser – Sanitärversorgung – Hygiene in Burkina Faso. Als 2020 im Koordinationsbüro eine Buchhaltungsabteilung geschaffen wurde, wechselte Pascaline dorthin, wodurch sich ihre Verantwortlichkeiten erweiterten.

«Meine neue Aufgabe wird es sein, die Abteilungen für Finanzen, Personal und Administration der Einrichtung zu leiten. Ich Sorge für reibungslose Abläufe bei Finanzen und Buchhaltung im Alltag. Die Personalverwaltung und die Administration sind eine grosse Herausforderung. Sie bieten mir die Chance, mich stärker in ein dynamisches Team einzubringen, in dem ich mit Freude tätig bin.»



YVONNE ZOUETABA

DÉSIRÉE BAYOULOU

Yvonne Zouetaba ist Rekordhalterin unter den Mitarbeitenden von Morija: Sie ist bereits seit 33 Jahren dabei! 1990 stiess sie als Betreuerin zum Team des Ernährungszentrums in Ouagadougou.

Anschliessend absolvierte sie erfolgreich mehrere Weiterbildungen an der Gesundheitsfachschule und wurde zunächst diplomierte Krankenschwester, später dann medizinische Verantwortliche mit Fachgebiet Pädiatrie.

«Ich liebe Kinder und Morija hat mir ermöglicht, mit Kindern und für Kinder zu arbeiten. Ich wurde belohnt mit der Freude, die ich beim Anblick ihrer Genesung verspürte, welche oft die Mütter und ganze Familien völlig verändert. Ich danke Gott für diese aussergewöhnliche Zeit, die ich im Ernährungszentrum verbringen durfte, im gemeinsamen Kampf gegen die Unterernährung mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Wir haben viel Leid mitansehen müssen, aber gleichzeitig haben wir auch viel Licht und viel Hoffnung erfahren, unter anderem dank den Spenderinnen und Spendern und anderer Unterstützung, die uns ermöglicht haben, viel zu erreichen.»

Désirée Bayoulou ist die zukünftige Leiterin des Ernährungszentrums von Ouagadougou, wo sie bereits seit 2017 als stellvertretende Leiterin tätig ist. Sie stiess im Jahr 2000 als Krankenschwester zu Morija, bildete sich dann weiter und erhielt 2013 das staatliche Fähigkeitszeugnis. Anschliessend wurde sie Referentin für pädiatrische Gesundheit und für die staatliche Ernährungspolitik für Kleinkinder ANJE (Alimentation du Nourrisson et du Jeune Enfant).

«Was mich seit jeher am meisten motiviert, ist zu sehen, welche positiven Veränderungen Morija erreicht und wie diese den Menschen neue Freude schenken.»

Unternehmerinnen

Das Potenzial der Spargruppen

Fatimata lebt in Sakoula, einem Quartier im Norden der Hauptstadt Burkina Fasos. Neben ihrer Tätigkeit als Hausfrau und Mutter ist Fatimata Köchin: Sie bereitet Mahlzeiten zu, um sie zu verkaufen. Doch sie schaffte es lange Zeit nicht, die Weiterentwicklung ihrer Tätigkeit zu finanzieren. Das Programm «Sparen für die Veränderung» hat ihr schliesslich geholfen.

«Als ich anfang, Mahlzeiten zuzubereiten, um sie zu verkaufen, hatte ich kein Geld. Also kochte ich Reis, den ich meiner Kundschaft verkaufte, und servierte dazu Kaffee. Jeden Tag bereitete ich 3 kg Reis zu, und es gelang mir, damit einen kleinen Gewinn von 600 CFA pro Tag (etwas weniger als 1.- CHF) zu erwirtschaften.

Als ich vom Programm «Sparen für die Veränderung» hörte, erfuhr ich, dass das Programm die Möglichkeit bot, kleine Kredite aufzunehmen, ohne sich an eine Bank wenden zu müssen.

Ich half mit, eine Spargruppe aus 30 Frauen zu gründen und wurde zur Sekretärin der Gruppe.

Wir treffen uns jeweils dienstags um 8 Uhr, und ich trage wöchentlich 1000 CFA bei.

Der Betreuer lehrte uns, wie man mit Krediten umgeht und wie man ein Kleinunternehmen führt. Nach drei Monaten erhielt ich einen ersten Kredit von 150 000 CFA¹, den ich nach der Rückzahlung erneuern konnte. Nun habe ich bereits vier Kredite erhalten und alles zurückgezahlt, das sind insgesamt 600 000 CFA², die mir geliehen wurden! Dank dieser unerwarteten Hilfe konnte ich mein Produktangebot erweitern und vielfältigere Menüs verkaufen. Zudem konnte ich mein Geschäft vergrössern und einladender gestalten.

Heute erziele ich einen Gewinn von fast 150 000 CFA pro Monat, und so kann ich auch zwei junge Frauen beschäftigen, die mich unterstützen. Damit kann ich meinem Mann dabei

helfen, die Schulgebühren für unsere Kinder zu bezahlen. Wir führen ein viel besseres Leben dank der Chance, die uns die Spargruppe eröffnet hat. Deshalb habe ich beschlossen, anderen Frauen zu helfen, indem ich meinerseits eine Spargruppe betreue.

Die Gruppe umfasst 42 Frauen, und ich werde sie bald teilen, um die Verwaltung zu vereinfachen. Ich plane auch, im Dorf meiner Eltern eine Spargruppe zu gründen.

Ich hoffe, dass ich mein Unternehmen bis in zwei Jahren bei den Behörden anmelden kann, damit ich Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen erhalte. Mein Traum ist es, eines Tages ein grosses Unternehmen zu haben!

Zum Schluss meines Berichts möchte ich Morija für

die unermüdliche Unterstützung zugunsten der Eigenständigkeit der Frauen in den ländlichen Gebieten danken.

MORIJA Y BAARKA!! (Ein grosses Dankeschön an Morija!)



FATIMATA OUEDRAOGO

1. CHF 214.-

2. CHF 857.-

Vertriebene Frauen

Nothilfe und Förderung der Resilienz

Die nicht endenden Flüchtlingsbewegungen innerhalb Burkina Fasos haben zu einer Verschärfung eines bereits bestehenden Problems geführt. Zahlreiche Flüchtlingsfamilien können derzeit ihre eigene Ernährungssicherheit ohne externe Hilfe nicht gewährleisten. Überblick über die verschiedenen Initiativen von Morija in der Region Lindi.

2023 hat sich die Sicherheitslage in Burkina Faso deutlich verschlechtert, vor allem in der Region Nord, die auch heute noch am stärksten von der Gewalt betroffen ist. Diese Entwicklung führt zu immer mehr Binnenvertriebenen, die vor dem Konflikt fliehen.

Laut dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen (OCHA) wurden in Burkina Faso 402 Gesundheitseinrichtungen geschlossen, **wodurch 3,7 Millionen Menschen keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben.** Diese Krise verschärft die Ernährungsunsicherheit, die letztes Jahr zu **110 000 neuen Fällen von schwerer akuter Unterernährung** geführt hat.

MORIJA ENGAGIERT SICH

Angesichts der deutlichen Verschlechterung der Lage hat Morija seine humanitäre Arbeit in der Gemeinde Ourgou Manéga rund fünfzig Kilometer nördlich der Hauptstadt verstärkt. Die gezielte Hilfe soll die Lebensbedingungen der Flüchtlinge spürbar verbessern: **21 795 Personen** haben seit Beginn unserer Unterstützung Lebensmittelpakete erhalten.

Doch die humanitäre Hilfe beschränkt sich nicht nur auf die Lebensmittelnothilfe. Die Geflüchteten werden wohl monate-



lang an ihrem Aufnahmeort bleiben müssen, weshalb wir uns auch bemühen, ihre Lebensbedingungen langfristig zu verbessern.

GRUNDBEDÜRFNISSE DECKEN

Bohrbrunnen bauen oder sanieren, um den Zugang zu Trinkwasser zu gewährleisten, Lebensmittelpakete verteilen, die Sanitärversorgung verbessern oder die Menschen für eine bessere Hygiene sensibilisieren – all das sind Massnahmen, die auf die grundlegenden und unmittelbaren Bedürfnisse der Vertriebenen eingehen, die alles zurückgelassen haben.

SOZIALER FRIEDEN

Die vertriebenen Familien werden mit viel Solidarität in den einzelnen Dörfern aufgenommen, doch ihre Ankunft führt auch zu Schwierigkeiten für die Aufnahmegemeinschaften, die häufig selbst Mühe haben, ihr Überleben zu sichern. Durch das Schaffen von Räumen und Gelegenheiten für den Dialog

und den Austausch gelingt es auf einfache Art, berechtigte Spannungen abzubauen und gemeinsame Lösungen zu finden. Wenn man sich um alle kümmert, verbessert dies den sozialen Zusammenhalt unter den Gemeinschaften.

Wir begleiten die Vertriebenen zudem bei Behördengängen, um ihre Situation zu klären und damit ihnen der Flüchtlingsstatus zuerkannt wird.

RESILIENZ AUFBAUEN

Morija stärkt die lokale Wirtschaft durch die Frauenspargruppen, die auf dem Konzept «Sparen für die Veränderung» gründen. Dieser innovative Ansatz ermöglicht eine Zusammenlegung der (auch noch so geringen) Mittel von Frauen, indem sie eine gemeinsame Kasse einrichten. Innerhalb weniger Wochen kann das angesparte Geld in Form von Krediten genutzt werden, um eine wirtschaftliche Tätigkeit für den Einkommenserwerb aufzubauen.



Solidarität unter Frauen

Portrait von Carmen Descombes, Freiwillige im Bereich Gesundheit

Carmen Descombes engagiert sich seit vielen Jahren für Morija und hat an rund einem Dutzend Chirurgieeinsätzen in Burkina Faso als Teil der von Dr. Dominique Hügli geleiteten Schweizer Orthopädieteams teilgenommen.

Bei Morija ist Carmen ein bekanntes Gesicht. Die seit Kurzem pensionierte Freiwillige hat sich 2012 erstmals im Rahmen der Einsätze für das Medizinisch-Chirurgische Zentrum in Kaya engagiert.

Wie hat alles angefangen?

«Ich arbeitete mit Edmond Kiener, einem Anästhesisten, zusammen, und er erzählte mir von Morija. Ich wollte mich seit mehreren Jahren freiwillig engagieren, mich nützlich machen, und es war die Zeit, als Dr. Dominique Hügli das Projekt des Operationstraktes in Kaya ins Leben gerufen hatte. Edmond stellte den Kontakt her und wir haben uns sofort gut verstanden. So habe ich an einem ersten Einsatz teilgenommen!»

Was war Ihre Aufgabe?

«Ich war Instrumentierschwester: Ich war stellvertretende Leiterin des Operationstraktes in Aigle. Die Instrumentierfachperson bereitet das Material für die Operationen vor und sorgt dafür, dass der Eingriff unter den bestmöglichen Voraussetzungen erfolgen kann. Man muss natürlich über die Operation Bescheid wissen, die Entwicklungen und Probleme antizipieren und dann auch dem Chirurgen während des Eingriffs assistieren.»

Worin unterschied sich die Arbeit von der Arbeit in der Schweiz?

«Eines muss ich zunächst klarstellen: In den ärmsten afrikanischen Ländern erfolgt die medizinische (und vor allem die chirurgische) Praxis häufig mittels zahlreicher Notbehelfe. Unser Material und die Ausstattung in der Schweiz, und vor allem unsere Methoden, sind denjenigen in Afrika dreissig Jahre voraus. Die Kriterien für die Keimfreiheit und die Hygiene beispielsweise sind nicht dieselben. Dennoch gibt es über-

raschenderweise nur wenige infektionsbedingte Komplikationen – wahrscheinlich, weil das Immunsystem der Menschen widerstandsfähiger ist. Ich musste mich an neue Realitäten anpassen, kreativ und sehr geduldig sein.»

Was für Eindrücke haben Sie mitgenommen?

«Bei diesen Einsätzen ist die Arbeit viel intensiver als gewöhnlich. Man sieht sich mit Dingen konfrontiert, mit denen man nicht vertraut ist, mit viel Leid und grosser Armut. Ich erinnere mich, dass ich gedacht habe: «Jetzt weiss ich, weshalb ich diesen Beruf ausübe». Ich fühlte mich nützlich, auch wenn wir manchmal durch undenkbbare Pathologien überfordert waren, oft mit Vorgeschichten und einem schlechten Allgemeinzustand (Unterernährung, Malaria, Aids etc.), Klumpfuss bei Erwachsenen oder Knochenentzündungen, die man in Europa fast nicht mehr antrifft. Ich glaube, das Leiden und die Armut machen diese Menschen widerstandsfähiger. Der Kontrast zwischen der aufrichtigen und tiefen Dankbarkeit der dortigen Patientinnen und Patienten und der hiesigen ist frappierend.»

Worüber haben Sie sich gefreut?

«Wir haben Hilfspersonal und Gesundheitsfachpersonen ausgebildet. Das war nicht einfach, denn unser Rhythmus (und unsere Kultur) ist vollkommen anders. Aber ich habe viele Menschen getroffen, die guten

Willens waren und voller Lerneifer: Und das war alles, was es brauchte! Hier haben wir moderne Hi-Tech-Ausrüstung, und in Afrika nutzen sie Material, das man bei uns seit 10 oder 20 Jahren nicht mehr verwendet. Man muss dort die Lücken mit viel Kreativität überbrücken.

Ich habe einen Teil meiner Aufgabe in der Ausbildung gesehen. Morija will die Menschen eigenständig machen, und an diesem noblen Ziel habe ich mich beteiligt. Humanitäre Hilfe darf nicht dazu führen, dass die Menschen davon abhängig werden. Heute arbeitet das Personal von Kaya selbstständig, und ich glaube, ich kann sagen, dass wir unser Ziel erreicht haben.»



Wer einer afrikanischen Frau hilft, fördert ihre Emanzipation.

Sie wird 90 %
ihres Einkommens
in ihre Familie
investieren.

Ihre Töchter
werden länger
zur Schule gehen.



MIT EINER SPENDE VON **CHF 45.-**

FINANZIEREN SIE DIE SCHAFFUNG EINER FRAUENSPARGRUPPE MIT FÜNF MITGLIEDERN.



SEIT 1979

Jetzt mit TWINT
spenden!

QR-Code mit der
TWINT App scannen
Betrag und Spende
bestätigen



Ihre Spende
in guten Händen